

Erscheint jeden Sonntag.

Redaktionsschluss
Donnerstag Mittag.

Öst. Postsp. Konto 150.068

GÜSSINGER ZEITUNG

Einzelnummer: 15 g.

Bezugspreis f. Amerika
ganzjährig 3 Dollar.

Für Ungarn 1/4 Jahr 2 P.

SÜDBURGENLÄNDISCHER CHRISTLICHER BAUERNFREUND

Bezugspreise:
Halbjährig 3 Schill. Vierteljährig 1.50 Schill.
Manuskripte werden nicht zurückgegeben.Mittelungen den Text betreffend zu richten an
die Verwaltung der Güssinger ZeitungInseraten- und Abonnementannahme:
Buchdruckerei Béla Bartunek Güssing.
Anzeigen billig, laut Tarif.

Zeit ohne Gott.

Es gibt unsoziale Seelen, die können froh sein, auch wenn sie die andern geringer sehen; die wissen nichts vom „Bruder“. Soziale Seelen aber erleben ihre Seligkeit im Mitteilen, im Geben. Der Sozialste, der je über diese Erde gegangen ist, war Christus, der „Menschensohn“, wie er sich selber nennt.

Christi soziales Auge sah vom blutgetränkten Gipfel des Kalvarienberges auf all das Elend der Menschheit. Sah das arme jüdische Landvolk vom Klassengeist der Pharisäer gehasst und verachtet. Sah auch die soziale Not ferner Menschheitszeiten. Sah die Hunderttausende armer Waislein, die auf den Strassen unserer Gross-Städte der Verwahrlosung verfallen, weil Vater und Mutter dem Broterwerb nachgehen müssen. Sah die Hunderttausende deutscher Mädchen, deren Glaube und Reinheit im Rasseln der Fabriksmaschinen unterzugehen droht. Sah die Hunderttausende Arbeitsloser und Obdachloser und Kranker, die darbenenden Heimarbeiter und verschämten Armen in ihren Kammern, „verschüttet Volk“,

wie Toller es einmal so erschütternd nennt. Von seinen sterbenden Lippen sind die milden Worte geflossen: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Weil er wusste, dass doch die tiefste Wurzel all jener Menschheitsnot die Sünde ist. Weil er wusste, dass doch nur Er für diese Sünde sühnen konnte. Weil er wusste, dass die gläubige Liebe, für die er starb, auch das äusserste Menschenelend überwinden könne. Wie er denn noch in letzter Stunde der tiefsten sozialen Verkommenheit dem gläubigen Schächer am Kreuze das Wort von Gnade und ewigem Glück gegeben: „Wahrlich, heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein — — —“

Als aber der Gottmensch dort droben am Kreuze ganz sich hineinlebte in all das Menschenleid und Menschenelend; als er sah, dass man dieser bittersten Not auch noch das Letzte nehmen würde, als er sah, wie man ihn leugnete und von den Kathedern der Hochschulen, wie man seine Bilder hinauswerfen wird aus Lehrzimmern und Erziehungsanstalten, wie man seiner Liebe höhnen wird in Presse und Romanen; als er die Zukunft schaute, wo man die Heiligkeit

seiner Person zur Karikatur verzerren wird auf den Brettern der Bühnen, wo ihm eine dekadente Mode und Nacktkultur immer wieder aufs neue die Kleider reissen wird vom gottgeheilten Menschenleibe, wo Apostel der „freien Liebe“ und Ehereformer sein Lebensideal mit Füßen treten werden... als er sah, wie ein hasserfülltes Freidenkertum Zeitgenossen nicht einmal die letzte Schächerstunde gönnen wird, den Gnadentrost der Sakramente in der Sterbestund': Als er das sah, Christus der Gottmensch, am Kreuze blutend damals am ersten Karfreitag, da hat sich seinem göttlichen Priesterherzen ein tiefer Seufzer entrunnen: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Das hat er nicht als Gottessohn gesprochen, Christus der Herr, nein da war ja Gott immer in ihm und er in Gott. Aber als „Menschensohn“ hat er diese furchtbare Gottverlassenheit der Menschheit aller Zeiten sühnend damals am Kreuze erlebt, weil er das tiefste soziale Elend des Volkes fühlte und seine Wurzel sah...

„Um Freiheit und Menschenwürde“ nennt sich ein Büchlein, das die Agenten des Abfalls Wiens Schulkindern als

Inzenhof.

(252.) Von P. GRATIAN LESER.

Auch der Schule nach gehörte Inzenhof einst zur Schule von Oberradling, die nach der kanonischen Visitation vom J. 1698 in der Nähe des Friedhofes und der Kirche vom hl. Emerich stand. Später errichtete die Gemeinde Inzenhof eine eigene Schule, deren erster bekannter Ludimagister Johann Oberlohr ebenda im Alter von 57 Jahren am 7. Jänner 1812 gestorben ist. Der zweite Lehrer Franz Titz starb hier am 16. Oktober desselben Jahres. Am 2. März 1832 ist des Ludimagister Michael Müll Tochter Anna hier geboren und am 9. Dezember 1835 die Frau des Ludirektors Paul Buczoliths von Inzenhof gestorben. Vom J. 1838—45 sind dem Inzenhofer Schullehrer Franz Vindisch drei Kinder geboren, der im J. 1842 im Alter von 41 Jahren zum zweitenmale in den Stand der Ehe trat. Auf ähnliche Weise finden wir in den Matrikeln noch Lehrer von Inzenhof 1846 Franz Krencschr, 1850—57 Georg Jaksits, 1858—62 Michael Neubauer Lehrer und Notar 1867—71 Emil Langasch, 1886 Johann Steinko und 1891 Anton Schlammadinger. Ausser diesen unterrichteten hier als Lehrer der ersten Stelle: Vom J. 1895—1900 Franz Holper. Unter diesem ist im J. 1895 die Schule von Inzenhof neu erbaut und die von Tschanigraben ihr angeschlossen worden.

Mit Holper unterrichteten als zweite Lehrer der Reihenfolge nach Franz König, Jakob Pločovits, Franz Mayer, ein gewisser Marakovits, Mich. Tapfer und wieder Franz Mayer.

Lehrer der ersten Stelle war vom J. 1909—09 Paul Weszelovits, mit ihm unterrichten seine Töchter Agnes und Rosa. Vom J. 1909—11 Georg Lányi und seine Frau geb. Frida Kárpáthi. Vom J. 1911—20 Adolf Halwachs und seine Frau Emilie Berger, vom J. 1920 bis heute Karl Lantos und seine Frau Helene Dingha.

Tschanigraben.

In der nächsten Nähe von Inzenhof, ja mit diesem fast verbunden, liegt in einem Gebietsausmass von 1.70 km² der kleine Ort Tschanigraben, der als die jüngst selbstständige Gemeinde des Güssinger Bezirkes bezeichnet werden kann. Das Gebiet selbst wird mit ihrer Nachbargemeinde Inzenhof wahrscheinlich schon um das J. 1300 bewohnt gewesen sein, aber die Unabhängigkeit davon und ihre Selbständigkeit hatte sie erst um das J. 1800 erlangt. In unserer 250. Folge berichteten wir, dass der König im J. 1550 Jakobshof und Geder (Inzenhof) dem Adligen Stefan Klid schenkte. Weil laut Urkunden „Gödör oder Inzenhof“ damals auch im Besitze der Balthyány war, konnte das dem Adligen Stefan Klid geschenkte Gut das

heutige Tschanigraben gewesen sein, das aber geographisch noch zu Inzenhof gehörte. Die Zugehörigkeit Tschanigraben zu Inzenhof beweisen die kanonischen Visitationen von den Jahren 1698, 1713 und 1757, nach welchen Oberradling, Jakobshof, Raabfidisch und „Gödör oder Inzenhof“ als Filialen zur Heiligenkreuzer Pfarre, bzw. zur Sankt Emerichkirche gehörten. In diesen Urkunden ist Tschanigraben mit Stillschweigen gänzlich übergegangen, was nicht wäre geschehen, wenn Tschanigraben eine selbstständige Gemeinde oder Filiale wäre gewesen. Auch die „Fassio annuorum Proventuum“ oder die Bezeichnung der Jahresgebühr des Heiligenkreuzer Pfarrers vom J. 1792 kommt Tschanigraben als eigene Gemeinde noch nicht, indem sie nur folgende drei von ihr losgetrennten Filialen: Oberradling, Jakobshof und Inzenhof aufzählt. Zum erstenmale erscheint Tschanigraben getrennt von Inzenhof in der Congruafassung vom J. 1802, wo die dem Pfarrer von Heiligenkreuz von seinen Filialen zu leistenden Gebühren angeführt sind. Hier wird Inzenhof Gödör und Tschanigraben Boros Gödör genannt. Die kanonische Visitation vom J. 1802 nennt Inzenhof Borosgödör und Tschanigraben Sándorhegy, welche ungarische Namen der beiden Gemeinden bis zum Anschlusse an Österreich verblieben sind. In den Taufmatrikeln wird der Name unserer Gemeinde

„Geschenk“ in die Hand gaben. „Aus deinem Munde richte ich dich, du böser Knecht“, hat Christus einmal gesagt; so finde ich auch dort eine furchtbare Selbstanklage des Unglaubens: „Mein Herz schlägt laut“, von Arno Holz. „Mein Herz schlägt laut, mein Gewissen schreit: Ein blutiger Frevel ist diese Zeit! Am hölzernen Kreuz verröchelt der Gott, Kindern und Toren ein seichter Spott; verlöscht ist am Himmel das letzte Rot, über die Welt hin schreitet der Tod... Die Menschheit weint um ihr Paradies, d'raus sie ihr eigener Dämon verstieß, und heimlich zischt ihr die rote Wut ihre Parole zu: Gold und Blut!... Und immer dunkler wird die Nacht, die Liebe schläft ein und der Hass erwacht; kein Stern, der blau durch die Wolken bricht, kein Lied, das süß von Erlösung spricht. Mein Herz schlägt laut, mein Gewissen schreit: Ein blutiger Frevel ist diese Zeit!“ Jawohl, ein blutiger Frevel ist diese Zeit, Frevel am Volke: Zeit ohne Gott!

Kleines Volksblatt, 22. III. 1929.

Begrüssungsabend unserer jungen Soldaten in Wöllersdorf.

Wie bekannt ist, liegt von unseren Truppen ein Bataillon in Wöllersdorf in Garnison, also ausserhalb des Burgenlandes. Nun sind vor einigen Tagen die Jungmänner eingerückt und es fand zu Ehren derselben am 10. April in Wöllersdorf, ein Begrüssungs-

folgenderweise geschrieben: im J. 1736 Schonagraben, im J. 1765 Chanigram, vom J. 1789—1802 „Sándorhegy gewöhnlich Csonagraben“, dann Tsonagraben, Csanagraben und Tsanagraben. Vor dem J. 1789 kommt der Name unserer Gemeinde in den Taufbüchern äusserst selten vor und fast immer nur Inzenhof, aber von diesem Jahre angefangen bei allen ihren Geburtställen immer. Daher können wir die Familiennamen von dem eigentlichen Tschanigraben nur von dem J. 1789 bringen und diese sind bis zum J. 1802 folgende: Neubauer, Artinger, Stuibler, Krobath, Svetalics, Köppel oder Keppel, Pamer, Bruner, Jost, Mulzet, Nikles, Mehlmauer, Falusi, Takerer, Konrath und Konrad und Limitz. Von der Familie Falusi können wir einen weiteren Bericht erstatten. Nach dem Güssinger Gemeindeprotokoll lebten die Falusi auch in Güssing. Nach diesem beschwerte sich im J. 1626 Balthasar Falusi gegen die Frau des Kaspar Sankó wegen einem Acker, der zu seinem in Güssing befindlichen Hause gehörte. Im J. 1630 verkaufte Balthasar Falusi deák (Schreiber) sein Haus in der Stadt Güssing um 20 ungarische Gulden. Im J. 1637 besass Balthasar Falusi einen Acker neben dem des Pfarrers von St. Nikolaus. Im J. 1648 hatte in Güssing vor dem Stadtrichter, den 12 Geschworenen und vor dem Viceprofoss Balthasar Falusi wegen einem Acker eine gerichtliche Verhandlung stattgefunden, im J. 1650 ebenfalls. Im J. 1651 verkaufte des Grafen Adam Batthyány Viceprofoss Balthasar Falusi sein Haus in der Hochstadt zu Güssing (Hochstadt hiess damals die Gasse, wo heute

abend statt. Das Bataillon hatte den Nationalrat Franz Binder eingeladen, welcher auch erschien. Wöllersdorf ist eine der radikalsten roten Gemeinden des Steinfeldes und im vorigen Jahre wurden anlässlich eines solchen Festes einzelne Offiziere und Soldaten blutig geschlagen. Die Behörden hatten daher alle Vorkehrungen getroffen, damit das Fest ungestört verlaufen möge, was auch geschah. Im grossen Saale des Ortsgasthauses hatte das gesamte Offizierskorps mit dem Kommandanten Oberstleutnant Kraus, die Unteroffiziere, viele Soldaten und die ganzen Jungmänner eingefunden. Die kleine Kapelle trug einige schöne Stücke vor, worauf der Kommandant eine Ansprache hielt. Nach demselben sprach längere Zeit hindurch Nationalrat Binder, indem er den jungen Soldaten den Weg verzeichnete, den sie zu gehen haben werden. Stürmischer Jubel brach aber los, als er den jungen Soldaten sagte, dass die Politik nur die Herzen der jungen Soldaten zu verderben drohe und die Pflicht des Soldaten sei nicht die Politik, sondern die ernste Vorbereitung für seine Pflicht, das ist der Schutz des Vaterlandes nach aussen und die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Inneren. Er mahnte sie, den Schwur den sie ablegen werden, zu halten, auch mit Einsatz ihres Lebens und der verfassungsmässigen Regierung die Treue zu bewahren. Nach der Rede des Nationalrates stimmten die Soldaten schöne Lieder an und als zum Abschied Nationalrat Binder noch sagte, dass der Tag nicht mehr ferne ist, wo die Kinder des Burgenlandes wieder zurück in die Heimat kommen werden, da kannte der Jubel keine Grenzen.

die Güssinger Sparkassa ist). Im J. 1667 war Nikolaus Falusi des Grafen Christoph Batthyány Oberspeisemeister in Güssing. Von dieser Familie soll in Tschanigraben ein Adelsbrief vorhanden gewesen sein, heute ist er nicht mehr zu finden.

Im J. 1861 zahlte „Sándorhegy oder Csanigraben“ 107.69 fl. Grundsteuer, 9.19 1/2 fl. Haussteuer, 67.20 fl. Kopfsteuer, 4.41 fl. Einkommensteuer und 62.83 fl. Komitatssteuer.

Bezüglich des Stuhlrichteramtes, Notariates und der Kirche gilt von Tschanigraben dasselbe, was wir von Inzenhof geschrieben haben. Ihre Toten begruben sie seit jeher im Friedhofe neben der Kirche von St. Emerich, aber seit dem J. 1893 haben sie ihre eigene Begräbnisstätte mit einer dortigen Glocke. Auch der Schule nach gehörten die Inwohner von Tschanigraben nach St. Emerich. Später errichteten sie eine eigene Schule im Hause Nummer. 6. Hier unterrichtete der erste bekannte Lehrer Godefried Loth, der am 28. April 1858 im Alter von 65 Jahren gestorben ist. In der Zeit 1858—62 war Lehrer von Inzenhof und Tschanigraben Michael Neubauer, um das Jahr 1864 nur in Tschanigraben Michael Glückshofer, diesem folgte Ida Kerschbaum, dieser in den Jahren nach 1870 Franz Jost, in den 80er Jahren versah die hiesige Schule Johann Schredner, nach ihm Mayer und endlich bis 1899 Andreas Loikits. Von diesem Jahre angefangen mussten die Kinder von Tschanigraben die neu errichtete Schule von Inzenhof besuchen.

Die Seelenzahl belief sich in Tschanigraben im J. 1812 auf 151, heute auf 189.

Es war ein schöner Abend und unsere jungen Soldaten werden noch lange denselben in Erinnerung behalten.

Die Trinkfestigkeit der Reparations-sachverständigen.

Amerika konsumiert am meisten.

Der „Intransigeant“ will aus dem Verbrauch von alkoholischen und anderen Getränken der Sachverständigen Schlüsse an die Widerstandskraft der einzelnen Gruppen ziehen. Danach leistet Amerika am meisten, was nicht weiter verwunderlich ist. Die Rechnung der amerikanischen Delegierten für kleine Getränke beträgt seit Beginn der Tagung 20.000 Franken. Zunächst kommt dann Japan, dessen Rechnung 15.000 Franc betragen dürfte. Die Vernünftigsten sind nach Ansicht des Blattes natürlich die Franzosen, da sie nur eine kleine Schuld von 2000 bis 3000 Franc zu begleichen haben. Einen Rekord besonderer Art stellen die deutschen Sachverständigen, die bloss zwei Flaschen Mineralwasser um den Betrag von 8 Franc bezogen haben.

Das Drama in Waizenkirchen.

Die Schreckenstat, die sich in Waizenkirchen abspielte, hat ganz Österreich erschüttert. Ein Gerichtsbeamter und zwei Gendarmen werden von Amts wegen zu einem Arzt geschickt, an dessen geistiger Gesundheit Zweifel aufgetaucht sind. Der Arzt beginnt zu toben, schlägt dem Gerichtsbeamten ins Gesicht, zieht eine Pistole und erschiesst einen Gendarmen, um dann in einem hartnäckig geführten Revolverkampf selbst zu Tode getroffen zu werden. Das Drama wird dadurch nur noch tragischer, dass die beiden Opfer persönlich ein gutes Verhältnis zueinander unterhalten haben sollen.

Die Ehrengalerie der österreichischen Sicherheitsbeamten ist damit um einen Helden reicher geworden. Der Gendarm hat seinen Auftrag durchgeführt, ohne Ansehens der Person, der er freundschaftlich gegenüberstand, er wurde in Ausübung seines schweren Dienstes von einem Manne erschossen, dem er niemals Übles gewollt hat. Vor ganz kurzer Zeit erst hat sich in Wien ein ganz ähnlicher Fall ereignet, der nur durch einen glücklichen Zufall für den Wachbeamten etwas glimpflicher ausging. Die Häufung solcher beklagenswerter Ereignisse zeigt, dass in unserer schussfreudigen Zeit die Hüter der öffentlichen Ordnung erhöhten Gefahren ausgesetzt sind, und dass zu den Feinden, die sie unter dem lichtscheuen Gensind nun auch Menschen von zerrütteter Nervenkraft kommen, die in Augenblicken der Aufregung sofort zu dem modern gewordenen Revolver greifen, um ihn gegen Polizeimann und Gendarm zu richten.

Die Achtung vor den Männern, die ihr Leben für das der Mitmenschen einsetzen, die Ehrfurcht vor den Helden treuer Pflichterfüllung lässt die Hetze, die mit der Tragödie von Waizenkirchen betrieben wurde, doppelt verwerflich erscheinen. **Man musste es in Wien erleben, dass eine Zeitung in dreispaltigen Titeln von einem amtlich bestellten Mord sprach und die Gendarmen be-**

schuldige, sie hätten den unglücklichen Arzt über höheren Auftraggrundlos über den Haufen geschossen, weil ihn, den Freidenker und Sozialisten, die Behörden und die Kirche entfernt wissen wollten. Diese ungeheuerlichen Behauptungen stützten sich ausschliesslich auf Äusserungen des bedauernswerten Toten, deren Wortlaut schon eine Bestätigung für die Annahme bilden, dass er nicht mehr ganz Herr seiner geistigen Kräfte war. Die amtliche Untersuchung hat dargetan, dass an diesen Beschuldigungen kein wahres Wort ist. Wenn auch die parteioffizielle sozialdemokratische Presse diese Darstellung gesinnungsverwandter Blätter aus organisatorischen Rücksichten nach Kräften korrigierte, **bleibt doch die Tatsache bestehen, dass in Österreich ein Mann, der im öffentlichen Dienste verblutet, sich dafür als gedungener Mordgeselle beschimpfen lassen muss, und dass bei uns zu Lande gewissen Leuten kein Mittel zu schlecht und zu dumm ist, um eine antireligiöse Propaganda zu entfalten.**

AUS NAH UND FERN.

Die diesjährigen Übungen des Bundesheeres im Burgenland, bzw. die Übungen der burgenländischen Formationen.

1. Eine anfangs Juli stattfindende Sternfahrt der Feldjägerbaone zu Rad, an welcher auch eine Kompanie des burgenländischen Feldjägerbaons zu Rad Nr. 1 teilnehmen wird, soll dieser Gelegenheit zur Ertüchtigung im Fahren auf langen Strecken geben. Diese Sternfahrt geht von den ständigen Garnisonen (Wöllersdorf) aus nach Salzburg und wieder zurück.

Als Abschluss des Ausbildungsjahres führen alle Brigaden, wie im Vorjahre, freizügige Übungen durch und zwar:

a) die Brigade Burgenland Nr. 1 vom 12. bis 30. August von Wr. Neustadt durch das mittlere Burgenland nach Friedberg—Pinkafeld,

b) die Brigade Steiermark Nr. 5 vom 9. bis 21. August in Südost-Steiermark und im Südburgenland.

3. Anschliessend an diese freizügigen Übungen dieser Brigaden finden vom 22. bis 24. August Schlussübungen zwischen der 1. und 5. Brigade unter Leitung des Heeresinspektors im Raume um Hartberg statt.

4. Das Heeres-Sportfest findet am 1. Juni 1929 auf dem Trabrennplatze in Wien statt.

5. Am 29. August führen die anlässlich eines Donauüberganges versammelten Pionierverbände bei Grein a. D. Wettbewerbe zu Wasser unter Leitung des Pioniertruppeninspektors durch.

Norddeutscher Lloyd (Bremen.)

Regelmässige Überseeverkehr mit grossen neuen Dampfern nach

**Nordamerika,
Canada, Südamerika.**

Näheres:

Güssinger Sparkasse A. G.
Güssing, Burgenland.

Stegersbach. Unfall. Der Hilfsarbeiter Johann Derkits überquerte am Ostersonntag vormittags mit seinem Fahrrad den Hauptplatz zu einer Zeit, da gerade die Leute in die Kirche gingen. Durch seine Unachtsamkeit stiess er Paula Siderits nieder und fügte ihr mehrere Verletzungen zu. Die Verunglückte musste ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Der unvorsichtige Radfahrer wurde angezeigt.

Stegersbach. Eine diebische Zigeunerin. Am 27. März 1929 vormittags schlich sich die Zigeunerin Maria Horvath in das Glaswarengeschäft des Josef Doppfer ein, kroch hinter das Verkaufspult und eignete sich aus der dort frei untergebrachten Kasse einen Betrag von 40 S an. Das gestohlene Geld verbarg sie rasch in ihrem Haarschopte und versuchte sodann durch die neben dem Geschäfte befindliche Küche zu entfliehen. Hiebei wurde sie aber von der im gleichen Hause wohnenden Maria Fuik angehalten. Die Diebin versuchte zu entkommen. Es entstand zwischen ihr und der Fuik ein Handgemenge, wobei die im Haare verborgenen 40 S zum Vorschein kamen. Die Zigeunerin wurde der Gendarmerie übergeben.

Bocksdorf. Ein Bubenstück. Die beiden Jugendlichen Johann Lackinger und Josef Rosenkranz beschädigten am 29. März nachmittags das an der Strasse befindliche Wegkreuz durch Bewerfen mit Steinen und mit Kot. Diese Bäuberei hat bei der hiesigen Bevölkerung grosse Empörung hervorgerufen. Die Täter wurden dem Gerichte zur Anzeige gebracht.

Oberwart. Autounfall. Am 5. April 1929 ist ein Kraftwagen aus Steinamanger auf der Ortsstrasse ins Schleudern geraten und an ein Eisengeländer geschlagen worden. Der Wagen wurde schwer beschädigt, die Insassen aber kamen mit dem blossen Schrecken davon.

Eisenzicken. Unfall. Der ehemalige Waldhüter Ignaz Holper hatte am 1. April

1929 einen epileptischen Anfall und brach sich hierbei den linken Unterschenkel. Er wurde ins Krankenhaus in Oberwart eingeliefert.

Ein Feuerwehrmann als Brandstifter. (Aus Eitelkeit, um sich in Uniform zeigen zu können.) Der Ort Croev an der Mosel wurde in letzter Zeit aussergewöhnlich oft von Schadenfeuern heimgesucht, so dass sich der Bevölkerung eine begriffliche Erregung bemächtigte. Eigenartigerweise ereigneten sich die Brände meist in Abständen von vier Wochen und immer zur Zeit des Vollmondes. Sieben Anwesen sind schon dem Feuer zum Opfer gefallen, wodurch ein ungeheurer Schaden entstanden ist. Einem von der Landeskriminalstelle in Köln entsandten Beamten gelang es nun, den Brandstifter in der Person eines Feuerwehrmannes des Ortes zu ermitteln und festzunehmen. Der Verhaftete gab bei seiner Vernehmung an, dass er die Tat aus purer Eitelkeit, um sich in seiner Feuerwehruniform zeigen zu können, verübte. Bisher hat der Täter vier vorsätzliche Brandstiftungen zugegeben, drei Fälle bestreitet er noch.

Diebstahl. In der Nacht des Waisentages drangen Diebe in das Haus des Alois Marakovits, Hasendorf Nr. 24 und entwendeten Fleisch und ca. 60 Liter Fett. Auf die Spur der Täter ist man bisher noch nicht gekommen.

Der Scharfrichter von New-York ermordet. In New-York wurde der Scharfrichter Hulbert im Keller seines Hauses ermordet aufgefunden. Hulbert, der während seiner zwölfjährigen Amtszeit 140 Hinrichtungen vorgenommen hat, bekam in letzter Zeit regelmässig Drohbriefe. Die Behörden nehmen an, dass es sich um einen Racheakt von Angehörigen einer Person handelt, welche Hulbert justifiziert hat.

Mit brennendem Spiritus gegen den schlafenden Gatten. Düstere, abschreckende Bilder eines unglücklichen Ehelebens entrollte ein Prozess vor den Klagenfurter Geschworenen, in dem die 35jährige Hilfsarbeiterin Anna Franz des Mordversüchtes am Gatten angeklagt war. Die Frau hatte verbrüderliche Beziehungen zu einem anderen Manne begonnen, deshalb tat sich eine tiefe Kluft zwischen den beiden Ehegatten auf, der Gatte ergab sich dem Trunke, wurde arbeitsscheu und beide quälten sich gegenseitig. Eines Tages, als Andreas Franz wieder schwer betrunken heimkam und bald darauf in tiefem Schläfe lag, übergoss die Frau das Bett mit Spiritus und zündete es an, ausserdem hatte sie dem Schlafenden noch Spiritus und Rum in den Mund gegossen. Mit grosser Mühe konnte der Schwerverletzte aus den Flammen geholt und ins Spital gebracht werden.

Die Angeklagte verantwortet sich mit der Hilfe einer unglücklichen Ehe, sie habe ein Martyrium mitgemacht an der Seite des trunksüchtigen, arbeitsscheuen Gatten. Die Geschworenen verneinten die Hauptfrage auf

**Burgenländer! Versichert bei der
Burgenländischen Versicherungsanstalt.**

Mordversuch, bejahten aber einstimmig die Eventualfrage auf Körperbeschädigung, denn Andreas Franz kam mit dem Leben davon. Deshalb verurteilte das Gericht die Angeklagte, die von den Psychiatern für geistig minderwertig erklärt wird, unter Anwendung des ausserordentlichen Milderungsrechtes nur zu einem Jahre schweren Kerkers.

Dr. Johann Ude, Universitätsprofessor, Graz. „Der ideale Staatsbürger und seine Wirtschaftsethik. Der bekannte Grazer Universitätsprofessor Dr. Johann Ude hat im Klagenfurter Verlag Wilhelm Merkel eine Broschüre erscheinen lassen, die in erschöpfender Übersicht seine Ansichten und Vorschläge für eine Wirtschafts- und Sozialreform wiedergibt. Mit viel Temperament und grossem Gerechtigkeitssinn behandelt Ude sein Thema, zu dem er die Grundsätze aus den Schriften Thomas' von Aquin schöpft. Eine schon im Hinblick auf die Person des Verfassers interessante Schrift. Preis broschiert Schilling 3.50.

Neudörfli. Bismarratten. Am 9. April 1929 sichteten der Aufseher Adalbert Taubenschuss und Hilfsarbeiter Johann Wurm am Mühlbache zwei Bismarratten, die sie töteten.

Schandorf. Diebische Zigeuner. Die Zigeuner Geza Holdosi, Karl und Leopold Sipos und Martin Pinczehely aus der Zigeunerkolonie in Unterschilding in Ungarn haben aus dem hiesigen Bauernwald 128 mittelstarke Eichenbäume entwendet. Sie wurden dem Bezirksgericht in Oberwart angezeigt.

Tod durch den hohen Schuhabsatz. (Seltsamer Motorradunfall.) Der 24jährige Mechaniker Ignaz Kirschweger fuhr mit seinem Motorrad von Aschbach bei Amstetten nach Oed. Hinter ihm sass seine 21jährige Braut, die Schneiderin Marie Hörlesberger. Plötzlich hörte Kirschweger einen furchtbaren Schrei und stürzte im selben Augenblick mit seiner Maschine. Das Mädchen war mit dem hohen Schuhabsatz in das Rad gekommen und auf die Strasse geschleudert worden, wo es mit einem schweren Schädelbruch tot liegen blieb. Der Fahrer selbst erlitt nur leichte Verletzungen.

Schandorf. Diebstahl. Die Landwirte Georg Domnanovits und Josef Schwab aus Oberschilding in Ungarn sowie der Zigeuner Ignaz Mangan aus Unterschilding in Ungarn haben aus dem hiesigen Pfarrwalde 28 mittelstarke Eichenbäume entwendet. Sie wurden dem Bezirksgericht in Oberwart angezeigt.

Rohrbach. Am 4. April handhabte der 83jährige Josef Stifter eine sogenannte Schreckpistole derart unvorsichtig, dass ihm der Korkpfropfen in das linke Auge drang und dieses verletzte.

Oberdorf. Verhaftung eines bekannten Betrügers. Am 3. April wurde der wegen Betrug und Veruntreuung oftmals vorbestrafte Uhrmachergehilfe Kolom. Tuider wegen Unter-

schlagung einer goldenen Damenarmbanduhr von der Gendarmerie verhaftet und dem Bezirksgericht in Oberwart eingeliefert. Tuider betrieb unbefugt das Uhrmachergewerbe und ging auf Kundenfang aus, indem er Uhren zur Reparatur übernahm und diese sodann widerrechtlich veräusserte.

Oberschützen. Hasard- und Falschspieler. Am 21. März begab sich der in Grafenschachen wohnhafte Landwirt und Sägewerkbesitzer Alois Tunkl nach Oberschützen, um ein in der Gemeinde Weinberg verkäufliches Anwesen zu erstehen, wozu er einen 3.000 S übersteigenden Geldbetrag mit sich führte. Im Gasthause Hutter angelangt erfuhr er, dass das Haus schon verkauft sei. Er blieb dort und begann mit dem Gastwirte Alois Wiederer aus Aschau eine Schnapspartie zu spielen, welche nach kurzer Zeit in ein Hasardschnapsen um Hunderte von Schillingen ausartete. An diesem Spiele beteiligte sich nebst Reinhold Hutter gegen Abend auch der Gastwirt Josef Hutter. Tunkl verlor hierbei seine ganze Barschaft. Da es sich kurz nach dem Spiele herausstellte, dass sich Reinhold Hutter und Wiederer im gegenseitigen Einverständnis auf betrügerische Weise bereichert hatten und Wiederer den grössten Gewinn — angeblich 1.700 S — aus dem Spiele gezogen hatte, erstattete die Gattin des Tunkl bei der Gendarmerie die Anzeige. Auf Grund der Erhebungen wurde Wiederer am 27. März verhaftet und dem Bezirksgerichte in Oberwart eingeliefert.

Was gibt es Neues, was uns Bauern wirklich interessiert!

Was schmerzt uns am meisten und wo drückt uns der Schuh? Das ganze Jahr hindurch rackern wir uns, damit wir unser Fortkommen finden, damit wir unsere Steuern bezahlen können und wenn wir dann etwas zu verkaufen haben, wäre es notwendig, dass wir bei den Händlern ein tiefes Buckel machen, damit man uns für billiges Geld unsere Produkte abkauft.

Die Polen mit ihrer Einfuhr haben uns bisher gedrückt und nun scheint es doch besser zu werden. Unserer Regierung ist es nach langen Verhandlungen doch gelungen, die polnische Schweineeinfuhr zu drosseln und zwar sehr empfindlich. Im vergangenen Jahr wurden beinahe 900.000 Schweine nach Österreich eingeführt und nun wird diese Einfuhr um 300.000 Schweine gedrosselt werden. Dies lässt sich schon hören und man spürt schon, wenn auch nur kleine, Erleichterung. Die roten Zeitungen in den Städten brüllen auf vor Wut und sagen, dass die Vertreter der Bauern die Lebensmittel so verteuern und schimpfen wie nicht geschieht. Dies sollten unsere Kleinbauern lesen und zwar diejenigen, welche rot gestimmt haben.

Es möchte ihnen dann der Knopf doch aufgehen. Wie könnte es unseren Bauern wirklich gut gehen, wenn sie ihre Produkte anständig verkaufen könnten und die Sozialdemokraten für die Bauern mehr Verständnis aufbringen möchten?

Auf die Dauer ist das Programm der Sozialdemokraten ja doch nicht aufrechtzuerhalten, welches in den drei Sätzen gipfelt:

1. Wenig Arbeit.
2. Hoher Lohn.
3. Billige Lebensmittel.

Die Sozialdemokraten sind nun gegen diese Abmachungen Sturm gelaufen, doch hat es ihnen nichts genützt. Unsere Bauern brauchen Luft gemacht, denn das Hemd muss uns näher am Körper sein, wie der Rock. Was kümmern uns die polnischen Bauern, wir haben uns nur um unsere Bauern zu kümmern und wir werden nicht aufhören zu kämpfen, bis die Zukunft unserer Bauern gesichert sein wird. Die Verelendung des Bauern zieht unweigerlich auch die Verelendung des Gewerbestandes nach sich.

Der Strassenbau im Pinkatale.

Der Frühling ist da. Alles seufzt auf. Die Natur erwacht, es beginnt ein neues Leben. Die Menschen sind froh, dass der grimmige Winter vorüber ist und... sie fangen von vorne die Arbeit an. Der Landmann beginnt seine Frühjahrsarbeit auf dem Felde, im Weingarten, im Obstgarten, er hat grosse Hoffnungen. Ja die Hoffnung, nur diese allein...

Die Bewohner des Pinkatales aber haben auch noch eine besondere Freude. Eine Freude, die ein neues Leben ins Pinkatal bringen wird, eine Freude, die den Bewohnern Möglichkeiten geben wird, ihre Erzeugnisse besser verwerten zu können. Die „Pinkatale-Strasse“ wird gebaut. Man hat bereits bei Edlitz mit der Arbeit begonnen. Wir alle im Pinkatale begrüßen diese wirkliche Tat und hoffen im nächsten Jahre einen Bau der Kunst im Pinkatale fertig vor unseren Augen sehen.

Am 7. April hat man im Bezirke Oberpullendorf, in Anwesenheit der höchsten Würdenträger Deutschösterreichs, die neue Strasse Marz-Weppersdorf eröffnet und hoffen, im nächsten Jahre, vielleicht im Herbst, auch so einer Feierlichkeit beizuwohnen! Es sei schon vorhinein Dank allen jenen gesagt, die an der Verwirklichung dieser Strasse mit mühevoller Arbeit beigetragen haben.

Wie es aber immer pflegt zu sein, so sind auch jetzt, wegen des Baues, kleine Streitigkeiten vorhanden. Die Strasse wird im laufenden Jahre bis zur Gemeinde Kulm, als erste Etappe gebaut. Im nächsten Jahre, also die zweite Etappe soll, oder angeblich, oder höchstwahrscheinlich... ja, ja, hier ist ein Streitpunkt...! Die Strasse wird weiter ausgebaut aber wo? Einige sagen (!), bis Gaas wird sie sicher und von dort über Moschendorf, mit Anschluss an die vor Jahren neu ausgebaute Strasse, nach Strem.



Hamburg-Amerika Linie

Zweigstelle für das Burgenland
Stefan Klee, Güssing.

Schiffskarten nach allen Häfen der Welt — Bekannt vorzügliche 3. Klasse nach Nord- und Südamerika.

Kostenlose Auskünfte.

Nächste Abfahrten nach:

Nordamerika:	Kanada:	Südamerika:
26. April Albert Ballin	22. Mai Westphalia	15. Mai General Mitre
30. April Reliance	5. Juni Thuringia	25. Mai Baden
3. Mai St. Louis	25. Juni Cleveland	12. Juni Holm
10. Mai New-York	6. Juli Westphalia	26. Juni General Osorio
17. Mai Deutschland	20. Juli Thuringia	7. Juli Bayern
24. Mai Hamburg	30. Juli Cleveland	27. Aug. General Mitre

Die Anderen sagen wiederum, von Gaas aus wird sie nicht über Moschendorf, sondern von Gaas in westlicher Richtung längs des Bergfusses, bei der Wallfahrtskirche „Maria-Weinberg“ vorbei, mit Anschluss der schon erwähnten Strasse laufen.

Es gibt aber auch eine dritte Gruppe und die behaupten, die Strasse wird nicht bis Gaas, sondern nur bis Kulm ausgebaut und von dort etwas westlich gezogen, am Hügel südlich laufend, die Gemeinden Deutsch-Ehrendorf und Steinfurth berührend, und Anschluss an der Strem-Güssingerstrasse haben. Mein lieber Freund, wer hat von den drei Gruppen recht, oder wer soll recht haben! Am besten wäre, wenn man der ersten und dritten Gruppe mit dem Bau einer neuen Strasse nachkommen könnte. Es geht aber doch schwer, von einem Fuchsen zwei Häute abzuziehen, weil er eben nur eine hat und... und so gibt es auch nur eine Pinkataler-Strasse. Wenn ein jeder von uns eine Landkarte hernimmt und einen Blick aufs Pinkatal macht, so wird er ehrlich nur eins sagen können: Die Pinkataler-Strasse kann wirklich nur von Edlitz über Kulm-Gaas-Moschendorf nach Strem und Güssing führen. Also längs des Bergfusses und somit längs des Pinkatales.

Es muss aber etwas anderes auch noch in Betracht genommen werden. Die Pinkataler-Strasse ist eine Verbindungsstrasse zwischen Österreich und Ungarn. Es ist somit Pflicht Österreichs wie auch Ungarns, schon laut Friedensvertrag von St. Germain, diese in gutem Zustande zu erhalten. All die Grenzstrassen unterliegen solcher Verpflichtungen in jedem Lande. Eine Verbindung zwischen Ländern schliesslich, muss ja aufrechterhalten werden. Darüber gibts keine Streitigkeiten! Der Bau der neuen Pinkataler-Strasse muss also von Edlitz über Kulm-Gaas-Moschendorf nach Strem-Güssing führen...!

Nun würde man sagen, der Artikelschreiber vergönnt anderen Gemeinden keine neue oder gute Strasse. O ja, ich vergönne, nur ist es diesmal, meiner Auffassung nach, anders nicht möglich. Ich bin zwar kein Fachmann über Strassenwesen, sage aber nur so viel, ich kenne nur ein Pinkatal und in diesem Pinkatal nur eine Pinkataler-Strasse, die über Gaas-Moschendorf nach Strem und Güssing führt.

Es wäre sehr wünschenswert, wenn auch diese meine Worte zu einer Einigung und zwar friedlichen Einigung führen und somit ein Verständnis zu Stande kommen möchte, denn nur in Vereinigung ist Kraft!

Martin Rieger, Oberlehrer.

Danksagung

anlässlich des Grossfeuers in Güssing.

Für das hilfsbereite, energische und umsichtige Eingreifen beim Brand des Schlosses Güssing am 7. April sei dem Gendarmerie-Postenkommando Güssing besondere Anerkennung und besonderer Dank ausgesprochen.

Güssing, am 10. April 1929.

Graf Paul Draskovich.

Fahret nach NEW-YORK mit dem neuen Riesendampfer der Holland Amerika Linie STATENDAM

Zweite Abfahrt ab Rotterdam am 16. Mai 1929. Zweigstelle für das Burgenland: B. Bartunek, Güssing.

Stegersbach. Der neue Autoverkehr.

Ab 7. Oktober verkehren die Autobusse von und nach Stegersbach nach folgendem Fahrplan:

7:50	12:40	14:15	ab Stegersbach an	8:20	13:30	18:30
8:50	13:40	15:20	an Güssing ab	7:15	11:30	17:30
8:20	18:30	ab Stegersbach an	7:50	14:15		
8:40	19:05	an Burgau ab	7:25	13:50		
	4:45	ab Stegersbach an	21:10			
	9:00	an Graz ab	16:55			
5:00	14:15	ab Stegersbach an	13:55	22:05		
6:10	15:20	an Oberwarth ab	12:47	13:—		

Winterfahrplan.

Ab 7. Oktober 1928 verkehren die Züge der Strecke Güssing-Körmend folgend:

Ab Güssing	5 Uhr	13.15	17.25
an Körmend	6.20	14.40	18.45
an Graz	10.15	19.15	22.52
Ab Graz	—	8.10	16.30
ab Körmend	8.10	15.05	20.31
an Güssing	9.25	16.20	21.46

SCHULTASCHEN!

SIND AUSSERST BILLIG ZU HABEN IN DER PAPIERHANDLUNG BARTUNEK, IN GÜSSING.

Wiener-Rauhfuttermarkt.

Rootklee (Esparkette) 00-00-0-00, Steirerklee 20-00-22 50, Luzerne 19-50-22.00, Berg-Wiesenheu 16 00-20 00, Tal-Wiesenheu 14.00-18 00, saures Heu 13-00-14-0, Grummet 00-00-00-00, Schaubstroh (Flegel) 00.00 per Meterzentner.

Für jede Waschküche

DAHLIA-WASCHKESSEL

Dahlia Separator Gesellschaft m. b. H., Wien, XII/12., Wagenseilgasse 4/16

Der Kurs des Auslandsgeldes.

Nach der Notierung der Österr. Nationalbank. 5. April 1929. Schilling.

Amerikan. Noten	—	—	711.—
Belgische Noten*)	—	—	—
Bulgar. Noten	—	—	—
Dänische Noten	—	—	—
Deutsche Goldmark	—	—	169.—
Englische Noten 1 Pfund	—	—	34.54
Französische Noten	—	—	27.87
Holländische Gulden	—	—	—
Italienische Noten	—	—	38.73
Jugoslaw. Noten ungest.	—	—	12.50
Norwegische Noten	—	—	—
Polnische Noten	—	—	79.56
Rumänische Noten	—	—	4.39
Schwedische Noten	—	—	—
Schweizerische Noten	—	—	136.81
Spanische Noten	—	—	—
Tschechoslov. Noten	—	—	21.20
Türkische Pfundnoten	—	—	—
Öng. Noten**)	—	—	124.28

Die Kurse verstehen sich bei englischen Zahlungsmitteln für ein Pfund Sterling, bei allen anderen Währungen für je 100 Währungseinheiten.

ROYAL MAIL LINE

NACH

ARGENTINIEN
URUGUAY
BRASILien



NACH

PERU, CHILE
ZENTRAL-AMERIKA

mit den großen und luxuriösesten Motorschiffen

ALCANTARA UND ASTURIAS

22.000 Btto Tonnengehalt.

Kostenlose Auskünfte erteilt der Vertreter

JOSEF EBERHARDT

Zweigstelle Güssing 147 Gasthof Latzer.

Besitz, Wirtschaft, Haus oder Geschäft
jeder Art und überall verkauft, kauft oder tauscht man rasch und diskret durch den über 50 Jahre bestehenden, handelsgerichtlich protokollierten

Allgemeiner Verkehrs-Anzeiger
Wien, I., Weihburggasse 26.

Weitreichendste Verbindungen im In- und Auslande. Jede Anfrage wird sofort beantwortet. Kostenlose Information durch eigenen Fachbeamten. — Keine Provision.

● Brutmaschinen

kompl. Geflügelhöfe, Eintagskücken, Bruteier, Zuchtgefügel liefert, Eier zum Ausbrüten, per Ei 30 g, übernimmt die bekannte **Brutmaschinenfabrik Nickörl & Co.,** Inzersdorf h. Wien, Triesterstr. 37-41, Tel. U 49-4-44

Spätberufene

für den

Ordenspriesterstand

Tugendhafte Jünglinge im Alter von 14—24 Jahren, die nach dem Urteil ihres Seelsorgers Beruf zum Ordenspriesterstande zeigen, mögen sich vertrauensvoll wenden an den H. Herrn Direktor des Missionshauses „Maria Hilf“ der Salesianer Don Boscos in Unterwaltersdorf, bei Wien, Nied.-Österreich.

BASTEL-LAUBSÄGEI

Kunstgewerbliches Material und Werkzeuge.

Schreiben Sie sofort um neuesten circa 100 Seiten starken Hauptkatalog mit gültigen Preisen. 50 Groschen in Briefmarken als Portovergütung im vorhinein einsenden.



Niederlage in der Papierhandlung Bartunek, Güssing.

WIEN I. FÜHRICHG. 3 G

Einladungen, Plakate, Eintrittskarten und Festabzeichen für

FESTE

werden schnell, geschmackvoll u. billigst in der Buchdruckerei Bartunek, in Güssing verfertigt

Forstliche Kubierungstabellen, Kubikbücher sind wieder zu haben in der Papierhandlung Bartunek, in Güssing. Preis 8.50 Schilling.

Vordrucken ein Kinderspiel! Drucken Sie Ihre Wäsche selbst vor!
Besichtigen Sie unsere billigen, unübertrefflichen **VORDRUCKMODELLE** in der Buch- und Papierhandlung **für jede Handarbeit** **B. Bartunek, Güssing**

Eigent. Verleger u. Herausgeber Johann Hajszányi, Güssing. Verantw. Redakteur Franz Ruf Sauerbrunn. Druckerei Béla Bartunek, Güssing.

Verkaufe

fast neuen, fabrikmässig generalreparierten

Hilfsmotor

samt dem dazugehörigen elektrischen Licht, wegen Ankauf eines stärkeren, um den Spottpreis von 150 Schilling. Der Motor geht wie neu und nimmt durch leichtes Mithelfen auch den Langzeiler Berg. Funktioniert zu jeder Zeit. Für jedes Herren- oder Damen-Fahrrad geeignet. — Verkaufe den Motor auch auf Teilzahlung.

Ferner verkaufe ich mein gut erhaltenes Präzisions- (Original Styria)

Fahrrad

mit sehr leichtem, geräuschlosem Gang. Preis: 100 Schilling.

Photo-Atelier J. Fasching, Güssing, Bgld.

Erdäpfel

zum Ansetzen, 1 kg 20 g, sind zu bekommen bei Herrn

Karl Baldauf, in Güssing.

Gummibälle

und andere Spielwaren kauft man billigst in der

Papierhandlung Béla Bartunek, Güssing

Gebe der P. T. Bevölkerung v. Güssing in Umgebung bekannt, dass ich alle Gattungen

ZIEGEL

in erstklassiger Ausführung erzeuge und prima ausgesuchte

Falzziegel

zum Preise von 115 S per 1000 Stück sowie

Bieberschwanz Dachziegel

detto erstklassige ausgesuchte zum Preise von 90 S per 1000 Stück

weilers prima

Mauerziegel

zum Preise von 64 S per 1000 Stück verkaufe. Hochachtungsvoll

Samuel Latzer,

Pächter der Graf Draskovichschen Ziegelfabrik Güssing.

Inserate in unserem Blatte haben stets grössten und besten Erfolg!



HOLLAND-AMERIKA-LINIE

Nach Amerika und Kanada, Cuba und Mexiko

Auskünfte: Wien, IV., Wiednergürtel 12 (gegenüber der Südbahn)

und L. Kärntnerring 6., und bei unserer

ZWEIGSTELLE FÜR BURGENLAND: B. BARTUNEK GÜSSING.

BUCHDRUCKEREI UND VERLAGSANSTALT

BÉLA BARTUNEK IN GÜSSING

ADMINISTRATION DER GÜSSINGER ZEITUNG

HERSTELLUNG VON DRUCKSORTEN JEDER ART, WIE: WERKE, BROSCHÜREN, ZEITSCHRIFTEN, TABELLEN, KATALOGE, PREISLISTEN, BRIEFKÖPFE, RECHNUNGEN, COUVERTS SOWIE ALLEN ANDEREN DRUCKSORTEN FÜR VEREINS-, GESCHÄFTS- UND PRIVATGEBRAUCH